

# Leipziger Tageblatt.

N<sup>ro</sup> 135. Mittwoch, den 12. November 1828.

Murat und sein Oberst. \*)

„Ich schicke Ihnen hier einen sehr ungestümen jungen Mann; einen großen Zänker, allein mitten im Feuer des Feindes einen Teufel, der sich für nichts fürchtet, als Oberstlieutenant. Sehen Sie zu, wie Sie mit einander fertig werdend!“ So schrieb Bonaparte an den Obersten eines Reiterregiments.

Murat kam, jung, von zierlichem Aeußern, wohlriechend und gelect, mit allen Sitten des Boudoires, dabei unbesonnen und der ärgste Zänker. Drei, viermal klagte der Oberst bei Bonaparte über ihn und erhielt die Weisung, ihn zu ertragen oder das Regiment zu verlassen. Am Ende bekam er den Abschied. Er gerieth dadurch in große Noth. Selbst durch Abschreiben mußte er sein Brot zu gewinnen suchen. Murat indessen hatte Bonapartes Schwester geheirathet; Bonaparte war Consul und Kaiser geworden. Der Schwager desselben, Murat, glänzte als Gouverneur von Paris.

Recht traurig gestimmt ging der Oberst eines Tages über den Pont neuf, um neue Arbeit zu holen. Da hört er sich beim Namen rufen, er bekommt einen sanften Schlag auf die

\*) Bis jetzt ganz unbekanntes Anekdoten. Sie findet sich in den Schicksalen der Madame de Campestre, v. E. Kruse, Leipz. 1828 I. 104 ff.; ein Buch, das viel Beiträge solcher Art hat. Wir haben diesen Zug nur in der Kürze ausgehoben.

Schulter. Murat steht vor ihm, zu Fuß, als ein einfacher Offizier gekleidet. Der Oberst glaubt verloren zu seyn. Doch Murat legt die Hand an den Hut, ihn begrüßend. „Wie befinden Sie sich, Oberst?“ fragt er. „O wie freue ich mich, daß ich Ihnen begegnet bin! Ich habe Sie überall suchen lassen. Was machen Sie? Warum habe ich Sie nicht gesehen? Haben Sie nicht gewußt, daß es in meiner Gewalt steht, Ihnen nützlich zu seyn? Daß ich es mir selbst nie verzeihen würde, wenn ich mich nicht derselben bediente, mein großes Unrecht gegen Sie zu vergüten?“ Sagen Sie mir doch, lieber Oberst, daß Sie mir deshalb nicht mehr böse sind und geben Sie mir Ihre Adresse, denn ich will sie besuchen.“

Der Oberst gab ihm zwar, bis zu Thränen bei solcher Güte gerührt, die Adresse, ohne jedoch es zu gestatten, daß der mächtige Murat ihn in seiner armseligen Wohnung besuchte. Es vergingen einige Tage und der Oberst meinte vergessen zu seyn. Da kommt ein Mann, fragt nach dem Colonel de Brunel und giebt ihm ein Päckchen. Es sind 100 Louisv'or und ein Brief darin:

„Oberst, als Sie das Regiment verließen, ist dieses Ihnen beige schlossene Summe schuldig geblieben. Ich beittle mich, sie Ihnen einhändigen zu lassen. Was mich betrifft, hat



es mir außerordentliche Freude gemacht. Sie wieder zu sehen. Ich bitte Sie recht sehr, den nächsten Sonnabend das Mittagmahl bei mir einzunehmen. Wenn Sie meine Einladung ausschlagen, wird mir kein Bissen schmecken. Ich erwarte Sie also Sonnabends und bitte Sie, die Versicherung zu empfangen, wie hoch Sie achtet

Ihr vormaliger Oberlieutenant Märat.

In voller ehemaltger Uniform findet sich Brunel ein. Es ist große Gesellschaft bei Märat, der ihm entgegenkommt und die schmeichhaftesten Dinge sagt. Als die Flä-

gehären des Speisesaales aufgehen, führt ihn Märat an der Hand hinein. Die Plätze waren bezeichnet. Ehe sich die Gäste niederlassen, erhebt er seine Stimme und trägt darauf an, die Gesundheit des Gouverneurs von Valence zu trinken. Von wem die Rede war, wußte keiner. Man setzte sich. Der Colonel öfnet seine Serviette und ünter ihr — lag das Parent zur Gouverneursstelle in Valence. Voll Thränen im Auge sprang er auf und geht mit offenen Armen auf Märat los. Dieser schließt ihn in die seinigen. „Gouverneur, möge nun Alles vergessen seyn!“ ruft er laut vor allen Freunden.

Redakteur und Verleger D. A. Seb.

### B e k a n n t m a c h u n g e n .

Anzeige. Nach neu erhaltenen Anregungen, gegen die ich nicht undankbar seyn darf, widerrufe ich die Abfagung meiner populären anthropologischen Vorträge, und kündige den Anfang derselben, da mir nur der Freitag zu diesem Zwecke vergönnt ist, für den Freitag, den 21sten November an, und zwar in der Abendstunde von 7 bis 8 Uhr. Das Local ist der Vorfaal des Concertsaales im Gewandhause, und der Vortrag beginnt präcis um 7 Uhr. Die interessierten resp. Interessenten werden ergebens ersucht, bis dahin gefälligst ihre Abonnementkarten, jede Karte gegen das Honorar von fünf Thalern, in der F. C. W. Vogel'schen Buchhandlung abholen zu lassen, als wo auch, für etwa noch hinzukommende Theilnehmer und Theilnehmerinnen, unter derselben Bedingung, Karten zu haben sind.

Prof. D. Heinroth.

Verkauf. Nebst denen seither geführten reinen Sorten Rheinwein, Würzburger und Franzwein, habe ich einen echten Matagawein erhalten, den ich vorzüglich und zu sehr billigem Preis empfehlen kann.

E. J. Schubert, auf dem Brühl im Wallfisch.

Verkauf. Die erwarteten ungar. geräucherten Rindszungen sind so eben angekommen, bei M. W. Voigt, Petersstraße Nr. 68.

Verkauf. Ein ganz neuer, einpänniger, zum bequemen Sitzen für zwei Personen eingerichtetes Schlitten ist zu verkaufen, und bei Herrn Wieprecht auf dem Rausche Nr. 868 alhier, in Augenschein zu nehmen.

### A u s v e r k a u f

sehr schöner Merinos, Cattune, Singhams, seidner Zeuge, Shawls, Umschlagetücher, Circasias, Porrentücher, Beinkleider und Westenzeuge zu äußerst billigen Preisen, bei Franz Adolph Riese, Grumma'sche Gasse Nr. 578.

### P a r i s e r S e i f e n k u g e l n

von vorzüglicher Güte, verkauft im Ganzen und Einzelnen zu sehr billigem Preis.

F. J. Bucherer, Barsußgäßchen Nr. 176.



## Wollene Unterziehjackchen

in weiß und dunkelfarbig, empfiehlt zu billigen Preisen

J. S. Zander.

**Verkauf.** Mit Sparnachtlichtern in Schachteln, welche fortwährend hell brennen, und nicht verlöschen, und echtem Frankfurter Wachsstock, ingleichen mit Königsräucherpulver, das Glas zu 2 und 4 Gr., empfiehlt sich bestens

Ernst August Sonnenkalb, im Thomaskäfigchen.

\* \* \* Morgen, Donnerstag, als den 13. d. M., kommen fremde Karpfen zum Verkauf hier an.

**Anerbieten.** Sollten Aeltern gesonnen seyn, ihren Sohn die Schuhmacherprofession erlernen zu lassen, so können dieselben sich melden Brühl Nr. 728, eine Treppe.

**Gesuch.** Zwei in Fertigung von Winter-Herrenmägen geschickte und geübte Frauenzimmer, können sogleich bei gutem Verdienst beschäftigt werden, und das Nähere hierüber in der Expedition dieses Blattes erfahren.

**Gesuch.** Ein Mann von 28 Jahren, welcher gute Schulfenntnisse besitzt, wünscht eine Anstellung als Copist oder als Gehülfe in einer Handlung (am liebsten Musik- oder Buchhandlung); Zeugnisse über seine Brauchbarkeit können nachgewiesen werden, im Central-Commissions-Bureau, im goldnen Anker Nr. 222.  
Carl Schmidt.

**Gesuch.** Ein Laufbursche, der im Schreiben nicht ungeübt ist, kann sofort ein Unterkommen finden in Nr. 661.

**Logis-Gesuch.** Gesucht wird von Ostern 1829 an ein Logis, welches in der Reichsstraße, Catharinenstraße oder Grimma'schen Gasse alhier gelegen, aus 2 oder 3 geräumigen, nach der Straße herausgehenden Stuben nebst 2 Schlafbehältnissen bestehen, und in der ersten oder zweiten Etage befindlich seyn muß. Wer eine solche Wohnung zu vermietthen hat, beliebe sich auf der Reichsstraße Nr. 509, 3 Treppen hoch zu melden.

**Logis-Gesuch.** Für einen ledigen Herrn von der Handlung wird zu Weihnachten in einer der Hauptstraßen der Stadt, ein Logis auf längere Zeit zu miethen gesucht, welches jedoch nicht höher als in der 2ten Etage vorn heraus, aus 2 Stuben mit Schlafbehältniß und gut meublirt bestehen soll, am liebsten in der Reichsstraße, Catharinenstraße und Grimma'schen Gasse; mal. beliebe es anzuzeigen im Local-Comptoir für Leipzig von T. W. Fischer.

**Vermietbung.** Im ersten Stock des Hintergebäudes des rothen Collegii, ist eine Familienwohnung, bestehend in 3 Stuben nebst einem Alkoven, nach der Allee, 2 Stuben nach dem Hofe, einem Vorsaal, Küche, Keller und Holzraum, von jetzt an zu vermietthen.  
J. A. G. Weigel, Curator des Collegii.

**Vermietbung.** Es ist sofort eine Niederlage im Paulino, im Kreuzgang am Ende hinter Hand zu vermietthen, welche seit länger als eines Menschen-Alter für Buchhändler gedient hat, kann jedoch auch zu andern Artikeln genutzt werden, und kann sogleich bis Ostern in Gebrauch kommen. Herr Buchhändler Kollmann giebt nähere Nachricht; und wer solche auf längere Zeit miethen will, hat sich bei dem Herrn Rentmeister Wachs im Paulino zu melden. Den Schlüssel erhält man zur Ansicht der Niederlage bei Madame Fellner im alten Paulino.

Zu vermietthen sind im weißen Adler auf der Burgstraße die 2te Etage von jetzt, die 1ste von Ostern 1829 und mehrere kleine Familien-Logis von 30 und 40 Thlr. von Weihnachten d. J. an, durch  
Adv. Einert.



**Einladung.** Hiermit wollte ich einem hochverehrten Publikum bekannt machen, daß ich heute, den 12. d. M., meinen letzten Kirmestag halte, wozu ich alle meine Bekannte und Freunde ergebenst einlade.  
Wagner, Wirth in Raschwitz.

**Einladung.** Anstatt der Kirmes habe ich heute, den 12. d. M. ein Schlachtfest veranstaltet, wobei ich zugleich die Ehre haben werde, mit mehreren andern Speisen portionenweise auszuwarten; indem ich hierzu gehorsamst einlade, bitte ich um gütigen zahlreichen Zuspruch.  
J. A. Lindner, große Funkenburg.

**Ergebenste Einladung.**

Heute, Mittwoch, den 12. d. M., halte ich ein Schmäuschen mit starkbesetztem Orchester, wobei portionenweise gespeist wird, und lade meine verehrten Freunde hierzu ergebenst ein.  
Starke, Wirth zum goldnen Posthorn.

Verlaufen hat sich Sonntag früh eine junge braune Hühnerhündin, mit weißer Brust und einem weißen Sternchen am Kopfe. Wer sie Preußergäßchen Nr. 42 abgibt, erhält eine angemessene Belohnung.

**Zwei Thaler Belohnung.** Gestern von 11—1 Uhr ist ein goldner Haarring, mit der Aufschrift „Wilhelmine“ auf dem Wege vom Paulino, Ritterstraße, Grimma'sches Thor und Allee bis ans Neue Pfortchen, verloren worden; der Ueberbringer desselben erhält 2 Thlr., beim Speisewirth Herrn Lehmann, in der Ritterstraße Nr. 689, parterre.

**Verloren.** Am Sonnabend, den 8. d. M., ist ein kleiner goldner Uhrschlüssel mit zwei verschiedenen Steinen, welche zu den Petschaften passen, verloren worden; wer solchen in der Buchhandlung des Herrn Hartmann abgibt, erhält einen Thaler Belohnung.

\* \* \* Daß der Raum des Wagens nach dem Ausschneiden immer größer werden mußte, ist keinem Zweifel unterworfen.  
Pompper.

**Thorarttel vom 11. November.**

<b>Grimma'sches Thor.</b>	U.	Die Berlin-Göllner Eilpost	6
		Vormittag.	
Die Breslauer reisende Post	3	Die Hamburger reisende Post	10
Die Dresdner reisende Post	6		
Dr. Oberstleut. v. Schulz, in Preuß. Diensten, v. Glas, pass. durch	11	Die Frankfurter reisende Post	2
		Dr. Superintendent Bohnig, v. Langensalza, bei D. Goldhorn	2
		Nachmittag.	
Eine Eskafette von Eilenburg	1		
Dr. M. Marks, v. hier, v. Dresden zurück	4	<b>Petersthor.</b>	U.
Eine Eskafette von Eilenburg	4	Gestern Abend.	
<b>Halle'sches Thor.</b>	U.	Dr. Rfm. Kirst, v. Zwickau, im goldnen Horn	3
		Nachmittag.	
Dr. Prediger Hofmann, a. Röhren, im Hotel de Baviere	6	Dr. Rfm. Richter, v. Meerane, b. Fischer	3
		Vormittag.	
Die Berliner fahrende Post	4	<b>Hospitalthor.</b>	U.
Die Magdeburger fahrende Post	8		
		Nachmittag.	
Dr. v. Burg, a. Kreisroda, im Hot. de Baviere	3	Die Nürnberger Diligence	8
<b>Kanstädter Thor.</b>	U.	Die Annaberger fahrende Post	9
		Die Freiburger fahrende Post	10
		Dr. Rfm. Lehmann, a. Nordhausen, v. Chemnitz, im rothen Krebs	11
Dr. Lieut. v. Radlof, in Königl. Pr. Diensten, v. Raumburg, in der Laute	6	Die Nürnberger reisende Post	11